Der Teufelskreis des Wohlstandes

Autor(en): **Sigg, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ameisen und Tausendfüssler

Zu den Klängen des Streichquartetts in C-Dur von Franz Schubert war auf der Mattscheibe ein amorphes Geflimmer zu sehen, das ich zunächst als Bildstörung diagnostizierte. Bei angestrengter Betrachtung vermochte ich schliesslich ein emsiges Ameisengekrabbel zu erkennen, das, wie ich bei der Konsultation des Programmheftes erfuhr, vom Ballett-Ensemble der Hamburger Staatsoper vollführt wurde.

Ballett-Aufführungen werden, wie Meinungsumfragen schon öfter erwiesen haben, von den Fernsehzuschauern als überaus entbehrlich erachtet. Anderseits aber sind manche kulturbeflissene Ressortleiter vom missionarischen Glauben durchdrungen, es müsse sich, wider allen Anschein, jegliche Art von Kunstausübung für den Bildschirm eignen, weshalb sie jeweils solche Darbietungen über das Land aussenden, immerhin zumeist erst kurz vor Mitternacht, wenn die Banausen friedlich schlafen.

Wie sehr die Meinung, man könnte damit zumindest einigen Dutzend schlaflosen Ballettfreunden eine hohe Ergötzung bereiten, in die Irre geht, bewies ungeachtet der abartigen Verwendung von Schuberts Streichquartett auch dieses Beispiel: wohl erhaschte die Kamera mitunter in Grossaufnahme eine der Ameisen, die sich alsdann als Tänzerin in blauem Unterrock oder als Tänzer in weisser Unterhose entpuppte, doch der Ueberblick über die Choreographie – die das Getanze ja erst zum Ballett macht – ging bei dieser Menschwerdung völlig verloren.

Enttäuscht wandte ich mich deshalb vom ZDF-Spektakel ab und geriet dabei auf die nunmehr in den Nächten zumindest in bezug auf die Sendezeit konkurrenzfähige Leutschenbacher Welle – und damit vom Regen in die Traufe. Denn hier krabbelte es gleichermassen auf der Bühne, nur mit dem Unterschied, dass sich die Ameisen zeitweilig zu einem Tausendfüssler verdichteten. Ausserdem kam das Ballett nicht aus Hamburg, sondern aus Basel. Und die Musik war nicht von Franz Schubert, sondern von George Gruntz. *Telespalter*

Der Teufelskreis des Wohlstandes: Aus Fleischbergen werden immer wieder Fleischberge.

● *Rückblende.* Um allen Glossenreissern den Wind aus den Gärtnerschürzen zu nehmen, begann Bundespräsident Chevallaz seine Grün-80-Eröffnungsansprache nicht bei den alten Römern, sondern mit Adam und Eva im Garten Eden . . .

● *Sparerfolg.* Das energische Mahnen und Meckern hat offenbar doch genützt: Der Energieverbrauch in der Schweiz ist 1979 um fast 2 Prozent zurückgegangen.

● *Das Wort der Woche.* «Absentismus» (gefunden in der «Schweizerischen Arbeitgeber-Zeitung»; gemeint ist das häufige Fehlen am Arbeitsplatz).

● *Sechseläuten.* Emanzen sind ungehalten, dass in Zürich immer ein Böögg und nie eine Bööggin verbrannt wird . . .

● *Fitness.* Wer alle Stände der Mustermesse ablaufen wollte, käme auf eine Strecke von mehr als 24 Kilometern. Trotzdem empfiehlt es sich nicht, die Rollschuhe in die Messehallen mitzubringen.

● *Tempo.* Lange bevor Königin Elisabeth II. zu ihrer Schweizerreise startet, sprayen bei uns schon Narrenhände «Queen go home» an die Wände.

● *Was alles gestohlen wird.* Dem Basler Schmuck für die Grün 80 geht es nicht besser als anderen Blumen in Anlagen auch: Es wird in Mengen geklaut.

● *TV.* Dank der Sommerzeit ist der bisher in die Mittagszeit gefallene «Internationale Frühschoppen» für uns zum wirklichen Frühschoppen geworden.

● *PS.* Angesichts der Energieverknappung kommen in der Landwirtschaft die echtesten PS, die Hafermotoren, wieder zu Ehren.

● *Mopedfliegerei* gestartet. Gesalzene Busse für Pionier Broggi für seinen nicht bewilligten Gotthard-Erstflug. Vom Hängegleiter zum Hängemann.

● *Das Votum der Woche.* Anlässlich einer Diskussion im Zürcher Kantonsrat über Parteienfinanzierung durch den Staat meinte einer: «Wer nur für Geld etwas tut, der tut bald für Geld alles.»

● *Moskausalität.* Von den Olympischen Spielen zu den Olympischen Zwängen.

● *Velo.* Nicht weniger als 125 deutsche Städte bewarben sich darum, als «Fahrrad-Stadt» dem umweltfreundlichen Verkehrsmittel den Vorrang einzuräumen.

● *Konsequenz.* Ein deutsches Boulevardblatt startet einen grossen Wettbewerb. Ziel: die Deutschen sollen vermehrt ihren Urlaub im eigenen Land verbringen. Als 1. Preis winkt ein Automobil aus . . . Japan!

● *Sensationsmeldung.* «Dänemarks Margarethe II. hatte gestern, Mittwoch vormittag, eine Laufmasche. Rechts vorne.» («Kronen-Zeitung», Wien)

● *Medizin.* Jesuitenpater Leppich sagte: «Beten wir für Tito, dass er bald von den medizinischen Quälereien einer unsinnigen Lebensverlängerung erlöst werde.»